

d'arc visions

Eine flüchtige Projektion ist an die Wand geworfen und schwebt über dem Set: „*Neues schaffen heißt, Widerstand leisten. Widerstand leisten heißt, Neues schaffen.*“ Fast geflügelte Worte, oft zitiert und doch so jung. Formuliert von einem Alten, der selbst Teil der Résistance war und heute erregend den Nerv blühender Wutbürger trifft. En colère. Die Koordinaten stehen auf Veränderung und Wechsel. Die Utopie hat Konjunktur. - Jene, die doch lang verschmäht in den Archiven schlummerte. Aber wie wird ihr zeitgenössischer Entwurf aussehen? Wo sind große Visionen zu finden? Wer kann sie befeuern? Wen gilt es zu befragen?

Die multimediale Versuchsanordnung *d'arc visions* ruft Jeanne d'Arc, prototypisches Ikonenweib und ideale Projektionsfläche – Eine, die es wissen muss - in den Zeugenstand. In ihrem geschichtlichen Mythos vereinen sich Vision, Sittsamkeit, Ungehorsam und Widerstand; sie ist Mädchen aus dem Volk, irrgläubige Ketzlerin und überhöhte Heilige gleichermaßen. Nun wird sie aus der staubigen Gruft geholt, obwohl sie doch verdiente Ruhe will.

Joy Frempong, Simon Krahl und Rike Schubert beleuchten assoziativ eine Inszenierung, die für viele andere steht, und fragen nicht nach der Jungfrau von Orléans im Besonderen, sondern nach dem Phänomen der Ikone und dessen Medialisierung im Allgemeinen. Ihre Annäherung ist eine persönliche, in der die Sehnsucht nach utopischen Entwürfen ebenso mitschwingt wie die Enttäuschung über vorangegangene.

Die drei Künstler verflechten ihre Ausdrucksformen zum experimentellen Prisma, in dem Visual Performance, Sound, Installation und Figuren- und Sprechtheater Hand in Hand gehen. Trotz inhaltlicher Abstraktion gibt es keine Geheimnisse; alle Handgriffe sind im Halbdunkel sichtbar: die Entstehung der live und analog erzeugten Bilder, deren vergrößerte Projektion auf Stellwände, der schichtweise Aufbau von Musik und die Animation der Puppen. Es entstehen Überlappungen, Transformationen und Verschiebungen entlang genretypischer Formen. Zoom in. Oberfläche. Struktur. Leuchtquelle. Schattenreflexe. Schnitt. Sound. Text-Tiraden. Zoom out.

d'arc visions spielt mit der Wahrnehmung, prüft die Idee der perfekten Illusion und zelebriert dramaturgisch makellose Momente. Doch immer nur so lang bis ein absoluter Höhepunkt naht - dann wird abrupt abgebrochen, die Stellung gewechselt, neu arrangiert. Und in diesen Breaks offenbart sich das Potential der Leerstelle, die zwischen scheinbar vollkommenen Bildern und Atmosphären liegt.